

SuedLink-Infoveranstaltung – Fulda ist eines der schwierigsten Gebiete

Künzell – *Von Hannah Günther* – Das vom Landkreis Fulda durchgeführte Info-Forum zu den kürzlich vorgelegten neuen SuedLink-Plänen lockte am Dienstag rund 250 Interessierte in das Gemeindezentrum Künzell. In ruhiger Atmosphäre informierten sich Bürger und Politiker an Ständen und bei Kurzvorträgen über Genehmigungsverfahren, Beteiligungsmöglichkeiten, die Stromtrasse im Allgemeinen und die möglichen Korridorverläufe.



Foto: Hannah Günther

„SuedLink ist die Hauptschlagader der Energiewende“, machte Dr. Christoph Thiel von Netzbetreiber Tennet deutlich, dass ein Ausstieg aus der Atomenergie ohne eine leistungsfähige Nord-Süd-Verbindung nicht möglich sei. Schon derzeit käme es durch Netzeingriffe – zum Beispiel das Abschalten von Kraftwerken in Norddeutschland wegen eines Überangebots, während im Süden der Republik zeitgleich zusätzliche Kraftwerke ans Netz gehen müssen, um den Bedarf zu decken – zu jährlichen Kosten von rund einer Milliarde Euro, die auf die Endverbraucher umgelegt würden. „Bald werden es vier Milliarden Euro pro Jahr sein“, prophezeite Thiel. Die Netzbetreiber wie Tennet haben den gesetzlichen Auftrag, eine sichere Stromversorgung zu gewährleisten, dies sei in Zukunft nur mit der neuen Höchstspannungsleitung möglich. Zu den Korridoren erklärte Thiel: „Der optimale Weg ist nicht immer gerade. Es gibt insgesamt 50 Kriterien, die in das System eingegeben werden, wie

Optionen zur Streckenberechnung in ein Navi.“ Einen sehr hohen Stellenwert hätten dabei insbesondere Gebirge. „Wir haben versucht allgemein mit mehr als ein bis zwei Varianten zu rechnen“, schilderte Thiel. Alle Informationen, die die Planer haben, können auch von Bürgern über das Geografische Informationssystem (GIS) online bei Tennet eingesehen werden. „Dort können sie selbst überprüfen, ob die Gegebenheiten stimmen und direkt in System Fragen stellen und Hinweise geben“, beschrieb Thiel das neue Werkzeug zur Bürgerbeteiligung.

Keine Vorzugskorridore – Ost- und Westverlauf gleichberechtigt

„Ich wurde oft gefragt, ob es Vorzugskorridore gibt, das ist nicht der Fall“, unterstrich Thomas Grimm von der ARGE SuedLink, einer Gemeinschaft mehrerer Planungsbüros, die die Trassenplanung für Tennet durchführen. In dem derzeitigen Beteiligungsverfahren, das noch vor der offiziellen Antragsstellung steht, werden jetzt Hinweise gesammelt, die für und gegen einzelne Trassenverläufe sprechen. Dazu gehören auch die Flächennutzungs- und Bauleitplanung der Kommunen zu berücksichtigen. Auf dem durch Osthessen führenden West-Korridor gibt es nördlich und südlich von Fulda jeweils zwei Verlaufsvarianten, in Höhe Petersberg und Künzell sieht der West-Korridor nur eine mögliche Strecke vor. Professor Dr. Ing. Karsten Runge von der Oecos GmbH ist für das Landkreisbündnis Hamelner Erklärung tätig, ein fraktionsübergreifendem Zusammenschluss von über 20 Landkreisen entlang des ersten Planungskorridors für die überirdische Trasse. „Wir haben ein gutes Auge darauf, dass alles vernünftig verläuft“, meinte Runge, der auch auf die Landkreisspezifischen Fragen zu den Raumwiderständen einging. Die Erdkabel müssten in der Region Fulda mehrfach Flüsse und Wälder queren, dazu kämen zahlreiche Vogelschutzgebiete sowie Natur- und Landschaftsschutzgebiete nach Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Gebiete). „Das geht rechtlich nur, wenn es keine Alternativen gibt“, sagte Runge, merkte aber auch gleich an, dass es entlang der Osttrasse ebenfalls FFH-Gebiete gebe: „Das wird man sich sachlich angucken müssen.“ Was anhand der Grafiken deutlich werde, sei aber, dass der grün gezeichnete Planungskorridor für die Westtrasse zwischen Bad Hersfeld und Grafenrheinfeld deutlich schmaler sei, als die Ostvariante durch Thüringen. „Der Landkreis Fulda ist eins der schwierigsten Gebiete auf der gesamten Strecke“, schloss Runge seinen Kurzvortrag.

Eigentliches Genehmigungsverfahren hat noch nicht begonnen

Wie der Ablauf von der Vorstellung der Trassenkorridore bis zu Genehmigung und Bau verläuft, erläuterte Christian Koch von der Bundesnetzagentur: „Im Moment sind wir noch vor dem eigentlichen Verfahren.“ Mit der Antragseinreichung rechnet die Behörde im ersten Halbjahr 2017. Insgesamt hätten Bürger und Behörden an drei Stellen Beteiligungsmöglichkeiten. Zum einen jetzt im Oktober und November, also vor der eigentlichen Antragsstellung mit Hinweisen zum Trassenkorridornetz, dann bei der öffentlichen Antragskonferenz, die aufgrund der Größe der betroffenen Regionen an mehreren Orten stattfinden wird. Abschließend können nach der Prüfung des Antrags durch die Bundesnetzagentur nochmal Einwendungen und Stellungnahmen zum beantragten Korridor abgegeben werden.

Großes Interesse bei Lokalpolitikern – Landrat moderiert

Die Informationsveranstaltung stieß auch bei den osthessischen Politikern auf großes Interesse. Zu den Gästen zählten die Bürgermeister vieler betroffener Gemeinden und das nicht nur aus dem Landkreis Fulda – aus dem benachbarten Bayern war Mottens Gemeindeoberhaupt Jochen Vogel nach Künzell gekommen. Vor Ort informierten sich auch SPD-Bundestagsabgeordnete Birgit Kömpel, Fuldas Stadtbaurat Daniel Schreiner sowie zahlreiche Gemeindevertreter. Moderiert wurde die Veranstaltung von Landrat Bernd Woide: „Wir vom Landkreis haben heute eine koordinierende Funktion“, erläuterte er bei der Begrüßung. Vor und nach den Vorträgen konnten sich die Besucher an sechs Themeninseln individuell informieren, dabei standen ihnen einheitlich mit weißen Westen gekleidete Tennet-Mitarbeiter Rede und Antwort. Hatten bei der ersten Infoveranstaltung zur Überlandleitung vor zwei Jahren in der Münsterfeldhalle noch zahlreich Trassengegner ihrem Ärger Luft gemacht, lief es diesmal deutlich ruhiger ab, lediglich der Verein „Kalbach gegen Suedlink“ bezog mit zwei Schildern im Vorraum beziehungsweise rechts und links der Bühne Position.

Quelle: <http://www.osthessen-zeitung.de/einzelansicht/news/2016/oktober/suedlink-infoveranstaltung-fulda-ist-eins-der-schwierigsten-gebiete.html>

12.10.2016